

Ukraine-Krieg: Erdulden, Kampf, Unterstützung

Volker von Prittwitz (25.03.2022)

Auch vier Wochen nach Kriegsbeginn wehrt sich die Ukraine gegen die russische Aggression – entschlossen, mutig und mit wachsendem Erfolg. Zwar haben bereits Tausende von Menschen durch den Putinschen Angriffskrieg, ein Verbrechen, ihr Leben lassen müssen; Millionen sind geflohen (7 Millionen innerhalb, ca. 4 Millionen aus der Ukraine), und viele Menschen leben unter akutem Beschuss oder in ständiger Lebensangst – eine Zeit des Leidens und Erduldens für die Betroffenen, mit denen wir mitfühlen.

Aber, soweit wir aus Berichten erkennen können, lebt die Hoffnung. Die Ukraine behauptet, alleine, aber mit wachsender internationaler Unterstützung kämpfend, ihre Souveränität und Freiheit – eine Entwicklung von überragender Bedeutung, nicht nur für die Ukraine und die anderen an Russland angrenzenden Länder, die der Z-Diktator auch gerne seinem russischen Großreich einverleiben würde, sondern für alle Menschen, die frei und friedlich leben wollen. Denn scheitert die russische Eroberung der Ukraine, so bekommt machtlogisches Kriegsdenken und Handeln, das sich aus dem unsäglichen Geist vergangener Weltkriege speist, seine Grenzen gesetzt.

Ob es hierzu wirklich kommt, wissen wir nicht; denn alle Prozesse im Umgang zwischen Menschen sind ergebnisoffen, bis hin zur Gefahr, dass der Diktator nun auch noch Massenvernichtungs-Waffen bis hin zu nuklearen Waffen einsetzt (eine in einer russischen Talkshow erörterte Option). Aber klar ist: Gewalt und Unvernunft stoßen auf Widerstand; die zivile Moderne, die Gesellschaft des gegenseitigen Respekts, der Freiheit

und des verantwortungsbewussten Handelns, wehrt sich. Dazu gehört, die Ukraine, alle Menschen, die in ihr leben und kämpfen, und die ukrainischen Flüchtlinge nach Kräften zu unterstützen.

Autor:

Prof. Dr. Volker von Prittwitz

Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft

Website: <https://userpage.fu-berlin.de/vvp>

E-Mail: vvp@zedat.fu-berlin.de